



Die Hochschule der Pallottiner in Vallendar

Seit 1892 sind die Pallottiner in Deutschland. Im gleichen Jahr erhielten sie, im Gegenzug zu ihrer Bereitschaft, Missionare in die damals deutsche Kolonie Kamerun zu senden, von der Preußischen Regierung die Erlaubnis, in Deutschland Niederlassungen zu gründen und Missionare auszubilden. Damit war die Erlaubnis eingeschlossen, eine philosophisch-theologische Bildungsstätte zu errichten. Die Pallottiner eröffneten diese Bildungsstätte 1896 und siedelten sie nach einem einjährigen Provisorium in Ehrenbreitstein für ein halbes Jahrhundert in Limburg an, wo ein großes Missionshaus neu gebaut worden war. Unmittelbar nach dem Krieg, noch im Jahr 1945, hat sich die Provinzleitung entschieden, die Theologische Hochschule nach Vallendar zu verlegen.

Der Weg der Theologischen Hochschule zur Fakultät


Bis in die 1960er Jahre wurden an unserer Hochschule nur Pallottiner ausgebildet. In den 1970er Jahren wurde der Bildungsauftrag der Theologischen Hochschule Vallendar von Priesteramtskandidaten auf Laientheologen und Laientheologinnen ausgedehnt. Die Hochschule hat durch Bescheid des Kultusministers des Landes Rheinland-Pfalz vom 2. März 1979 die staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft für die wissenschaftliche Ausbildung „Diplomstudiengang im Fach Katholische Theologie“ erhalten.

Durch Dekret der Kongregation für das Katholische Bildungswesen vom 7. Oktober 1993 wurde die Hochschule zur Fakultät erhoben. Die Hochschule führt seitdem den Namen *Philosophisch-Theologische Hochschule der Gesellschaft des Katholischen Apostolates (Pallottiner) – Theologische Fakultät – Staatlich anerkannte wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft*, abgekürzt: PTHV.

Die Lizentiats- und Promotionsordnung der Philosophisch-Theologischen Hochschule wurde am 7. Oktober 1993 durch die Kongregation für das katholische Bildungswesen und am 4. Januar 1994 durch das Ministerium für Wissenschaft und Weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz genehmigt. Die Habilitationsordnung der Fakultät wurde von der Kongregation für das Katholische Bildungswesen am 30. September 1996 approbiert und durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung von Rheinland-Pfalz am 22. November 1996.

Durch den Vertrag vom 12. Oktober 2005 zwischen der Vinzenz Pallotti gGmbH Friedberg und der St. Elisabeth Kranken- und Pflegegesellschaft mbH Waldbreitbach wurden beide zu Gesellschaftern der PTHV gGmbH. Beide Gesellschafter kamen überein, in der Hochschule eine Fakultät für Pflegewissenschaft zu gründen.

Durch die Vereinigung der Norddeutschen und Süddeutschen Pallottinerprovinz sowie der Österreichischen Regio am 22. Januar 2007 ist die rechtliche Vertretung der Hochschule an den Provinzial der Herz-Jesu-Pro-



vinz in Friedberg bei Augsburg übergegangen. Der Provinzial ist der „Moderator Generalis“ und zugleich der Vizekanzler der Hochschule. Großkanzler ist jeweils der Generalrektor der Pallottiner mit Sitz in Rom.

Grundidee der Hochschule

Die Hochschule der Pallottiner orientiert sich an dem Auftrag ihres Gründers, allen Katholiken ihre apostolische Verantwortung bewusst zu machen und sie für das universale Apostolat zu befähigen. Das „Tun der Wahrheit in Liebe“ (vgl. Eph 4,15) ist Impuls und Imperativ der Theologie und der Pflegewissenschaft. Die Hochschule versteht sich als wissenschaftliche Institution, in der das Miteinander von Glaube und Leben, von Bekenntnis und Zeugnis, von Pastoral und Diakonie reflektiert und der Theorie und Praxis gleichermaßen zugute kommt. Hier sollen Führungskräfte herangebildet werden, die in ihrem kirchlichen wie beruflichen Umfeld wie „Apostel“ wirken. Dieser „apostolische“ Impetus prägt die Theologie wie auch die Pflegewissenschaft. Nach gründlichen Überlegungen hat sich die PTHV entschlossen, neben der bestehenden Theologischen Fakultät eine Pflegewissenschaftliche Fakultät aufzubauen. Sie versteht dies als eine Verwirklichung ihres Apostolatsauftrags und zugleich als Beitrag zur Ergänzung der katholischen und staatlichen Bildungslandschaft im Pflegebereich.

Theologie

Die Theologische Fakultät bildet gemäß der Gesetzgebung der Katholischen Kirche und der staatlichen Gesetzgebung Theologen und Theologinnen aus. Sie bleibt sich dabei ihres besonderen Charakters als Hochschule der Gesellschaft des Katholischen Apostolates bewusst. Darum sucht sie, in Studium und Lehre zu christlicher Mitverantwortung in

Kirche und Gesellschaft hinzuführen. Organisation, Lehre und Forschung orientieren sich an den geltenden Bestimmungen der Kirche, vor allem an der

1. Apostolischen Konstitution „Sapientia Christiana“ von Papst Johannes Paul II. über die kirchlichen Universitäten und Fakultäten vom 15. April 1979 und den „Verordnungen der Kongregation für das Katholische Bildungswesen zur richtigen Anwendung der Apostolischen Konstitution „Sapientia Christiana“ vom 29. April 1979 sowie dem Akkomodationsdekret vom 1. Januar 1983;
2. „Rahmenordnung für die Priesterbildung“ der Deutschen Bischofskonferenz vom 12. März 2003.

Initiative zur Pflegewissenschaftlichen Fakultät

Die apostolische Orientierung unserer Hochschule hat zu einem Projekt geführt, das die derzeitige Generaloberin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen, Sr. M. Basina Kloos, initiiert hat und seit dem Jahr 2000 mit großem Erfolg an unserer Hochschule durchgeführt wird: Der zweijährige theologische Studiengang für Führungskräfte in kirchlich sozialen Einrichtungen „Führungskompetenz und christliches Selbstbewusstsein“ hat zum Ziel, die berufliche Fachkompetenz und die christliche Identität miteinander in einen förderlichen Zusammenhang zu bringen. Die Führungskräfte sollen in der Lage sein, über ihren Glauben – ihrem Bildungsniveau angemessen – Auskunft geben und an der Wertediskussion von einem christlichen Standpunkt aus kompetent teilnehmen zu können. In diesem Kurs entstand die Idee, an unserer Hochschule einen Promotionsstudiengang für Pflegewissenschaft einzurichten. Die Etablierung der Pflegewissenschaft an einer wissenschaftlichen Hochschule ist vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung eine sinnvolle Antwort auf die Her-



ausforderung der „Zeichen der Zeit“ und bringt außerdem von neuem zu Bewusstsein, dass in allen christlichen Generationen christlicher Glaube und Pflege der Kranken und Schwachen unlösbar miteinander verknüpft sind. Papst Benedikt XVI. hat diese innere Verbundenheit von Glaube und Caritas von neuem in Erinnerung gerufen (vgl. die Enzyklika „Deus caritas est“). Das Erbe und der Auftrag von Vinzenz Pallotti und Rosa Flesch, der Gründerin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen, weisen in die gleiche Richtung.

Verstärkt wurde der Plan der Errichtung einer pflegewissenschaftlichen Fakultät durch das Engagement der Waldbreitbacher St. Elisabeth Kranken- und Pflegegesellschaft mbH, die seit dem 12. Oktober 2005 Gesellschafterin unserer Hochschule ist und sehr an der theologisch inspirierten Pflegewissenschaft interessiert ist. Ihre „Tochter“, die Marienhaus GmbH, ist einer der größten kirchlichen Träger im Gesundheits- und Sozialwesen in Europa. Erleichtert wurde dem Kollegium die Entscheidung, sich für die Pflegewissenschaft als benachbarte Fakultät auszusprechen, durch drei Faktoren:

- ◇ Durch die organisatorische Vernetzung mit dem „Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung“ (dip) ist es möglich, bereits in der Aufbauphase den für die Anerkennung der Fakultät notwendigen Nachweis einer wissenschaftlichen Grundlagenforschung zu erbringen.
- ◇ Durch die Verstärkung des Professorenkollegiums in der theologischen Fakultät ist die Voraussetzung gegeben, dass die Theologie in sich steht und nicht Gefahr läuft, von einer erstarkenden pflegewissenschaftlichen Fakultät in den Schatten gestellt zu werden. In den vergangenen Monaten sind zwei Kollegen und zwei Kolleginnen zu Professoren berufen worden (für die Fächer Fundamentaltheologie, Kirchenrecht und Pastoraltheologie und Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt diakonische Pastoral). In den näch-

sten Monaten stehen ebenfalls drei Berufungen an, eine Professorin und zwei Professoren (für die Fächer neutestamentliche Exegese, Dogmatik und Missionstheologie). Das „Nihil obstat“ ist ihnen bereits erteilt worden.


- ◇ Durch die Berufung von Frau Prof. Dr. med. Dr. theol. habil. Doris Nauer auf den neu errichteten Stiftungslehrstuhl „Praktische Theologie/Diakonische Pastoral“ wird ein Scharnier zwischen den beiden Fakultäten entstehen. Ihr Platz ist in der Theologischen Fakultät, aber als Medizinerin (Psychiatrie) und praktische Theologin wird sie sowohl in der Pflegewissenschaft wie auch in der Theologie forschen und lehren.

Die Mitarbeit von Theologen in der Pflegewissenschaft ist gewollt und in Modulen festgelegt und beschrieben. Das theologische Engagement bezieht sich auf jene Fächer, die in einer besonderen Beziehung zur Pflegewissenschaft stehen, wie die Moralthologie und Ethik, die Praktische Theologie, die Exegese, die Kirchengeschichte, die Liturgiewissenschaft und die Dogmatik (Eschatologie).

Das Proprium unserer Hochschule

Durch das Zusammenwirken von Theologie und Pflegewissenschaft entsteht eine neue Hochschule, die in Deutschland einzigartig ist. Erstmals in der deutschen Hochschul Landschaft wird es eine Fakultät für Pflegewissenschaft im Universitätsrang geben. Vergleichbare Studienangebote auf universitärer Ebene bestehen zurzeit in Deutschland nur an der privaten Universität Witten/Herdecke, der Charité in Berlin, wo die Institute allerdings den medizinischen Fakultäten angegliedert sind, sowie an der Universität Bielefeld in der Fakultät für Gesundheitswissenschaften.

Wir nutzen unsere Eigenständigkeit für ein interdisziplinäres Studium und für eine flexi-



ble Anpassung an die Bedürfnisse der Studierenden. Theologie und Pflegewissenschaft bleiben eigenständig und sind dennoch aufeinander bezogen. Sie sind auf eine *leitbildorientierte Elitebildung christlicher Prägung* ausgerichtet. Wir bringen in die deutsche Hochschullandschaft das Angebot ein, Frauen und Männer als *christliche* Führungskräfte im Sozial- und Gesundheitswesen heranzubilden. Zwar steht das Studium auch jenen grundsätzlich offen, die die christliche Grundoption nicht teilen, aber die Auseinandersetzung mit den modernen Fragen wird in einer Weise geführt, dass sie sich vor dem Forum der „ratio et fides“ in gleicher Weise verantworten kann. Wir sind uns bewusst, dass sich unsere theologische Sprache ändern wird, wenn unsere Argumente auch dem Nichttheologen verständlich und plausibel erscheinen wollen. Der Verlauf der ersten Semester im pflegewissenschaftlichen Studiengang belegt einerseits das hohe Interesse an ethischen, philosophischen und theologischen Themen, andererseits aber auch das vorsichtige Experimentieren mit der Sprache, um das christliche und theologische Erbe unverkürzt zu vermitteln und auf die Herausforderungen der Moderne angemessene Antworten zu finden. Fragen ethischer und christlicher Verantwortung pflegerischen Handelns haben hier einen Lehr- und Forschungsort. Die Hochschule und das an ihr angesiedelte Ethik-Institut mit seinem medizin- und pflegeethischen Schwerpunkt bieten vor dem Hintergrund ihres Auftrags und der bestehenden Studienangebote günstige Bedingungen, aus christlicher Perspektive die Themenfelder Leiden, Behinderung, Sterbebegleitung und Palliative Versorgung durch Medizin und Pflege wissenschaftlich zu bearbeiten.

Mit der Errichtung der Lehrstühle für „Gerontologische Pflege“ und „Gemeindeorientierte Pflege“ setzt die pflegewissenschaftliche Fakultät ihre Schwerpunkte auf die gesellschaftlichen Herausforderungen von heute und morgen. Kennzeichnend für den Standort Vallendar wird es ferner sein, in Pfl-

gewissenschaft, Pflegemanagement und Pflegepädagogik zu promovieren. Die Angebote des Master- und Promotionsprogramms in Vallendar schließen unmittelbar an die Pflegestudiengänge der Katholischen Fachhochschulen in Deutschland an (Freiburg, Köln, Mainz und München) und vervollständigen damit die Hochschulangebote für Pflegefachkräfte vom Bachelor-Studium bis zur Habilitation in katholischer Trägerschaft.

Am 6. Dezember 2006 wurde der Studiengang „Master of Science Pflegewissenschaft“ von der Akkreditierungsagentur AQAS akkreditiert. Aufgrund der vorläufigen Genehmigung des Mainzer Wissenschaftsministeriums konnte die erste Studiengruppe des pflegewissenschaftlichen Studiums an unserer Hochschule Anfang November 2006 mit 25 Studentinnen und Studenten beginnen. Sie konnte am 25. April 2008 ihr Masterstudium beenden. Danach kann das Promotionsprogramm beginnen.

Der Provinzial der Norddeutschen Pallottiner-Provinz, P. Hans Joachim Winkens, und Sr. M. Basina Kloos haben sich 2006 an den zuständigen Bischof von Trier, Dr. Reinhard Marx, gewandt und mit ihm über den Sinn und die Aktualität eines pflegewissenschaftlichen Studiengangs an unserer Hochschule gesprochen. Mündlich wie schriftlich hat Bischof Marx seine Absicht bekundet, „entsprechend den Vorgaben von ‚Ex corde Ecclesiae‘ eine Genehmigung auszusprechen“ (aus dem Brief vom 2. Februar 2007). Am 10. Januar 2008 hat er der Errichtung der neuen Hochschule als „Katholische Hochschule“ zugestimmt.

Die pflegewissenschaftliche Fakultät steht auf der Grundlage der Apostolischen Konstitution „Ex corde Ecclesiae“ von Papst Johannes Paul II. über die Katholischen Universitäten vom 15. August 1990. Sie dient der Entwicklung der Pflegewissenschaft einschließlich Pflegemanagement und Pflegepädagogik durch Studium, Forschung und Lehre.

Die Gründung einer pflegewissenschaftlichen Fakultät fordert auch die bestehende Theologische Fakultät zu einer größeren



Profilierung heraus. Diese wurde eingeleitet durch die Gründung eines Ethik-Instituts, das unter theologischer Leitung für beide Fakultäten und für kirchliche Sozialeinrichtungen eine Forschungs- und Dienstleistungsaufgabe wahrnimmt. Dem Ethik-Institut angegliedert ist der „Trägerübergreifende Ethikrat“, der sich wichtiger ethischer Fragen im Gesundheitswesen annimmt und Empfehlungen für die vier großen Trägergesellschaften im Bistum Trier formuliert, das sind die Barmherzige Brüder Trier e.V., die Marienhaus GmbH Waldbreitbach, die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken mbH und die Caritas Trägergesellschaft Trier e.V.

Das Kardinal-Walter-Kasper-Institut fördert die für Vinzenz Pallotti wichtige ökumenische Ausrichtung seiner Gemeinschaft. Kardinal Kasper ist seit 2003 Ehrendoktor unserer Hochschule. Das nach ihm benannte Institut bereitet eine Neuausgabe der Werke des Kardinals vor.

Ferner hat sich die Professorenkonferenz dafür ausgesprochen, das „Institut für Theologie und Geschichte religiöser Gemeinschaften“ zu errichten. Die theologische Reflexion der „Wege erwachsenen Glaubens“, ebenfalls initiiert durch einen Kollegen, geschieht durch regelmäßige Symposien. Auf dem Weg befinden sich Kooperationen mit anderen pallottinischen Ausbildungsinstitutionen. Über einen Kollegen bestehen Kontakte nach Polen (Oltarzew). Der Antrag auf Affiliation des pallottinischen Seminars in Mysore (Indien) an unsere Hochschule wurde von der Fakultät positiv beschieden und wird zurzeit zur Genehmigung durch die Bildungskongregation vorbereitet. Ferner ist eine engere Kooperation mit unserer Hochschule in Santa Maria (Brasilien) geplant.

Leitung der Hochschule

Bisher wurde die Philosophisch-Theologische Hochschule vom Rektor geleitet, der zugleich Dekan der Theologischen Fakultät

war. Die neue Leitungsstruktur überträgt dem Rektor, der Pallottiner sein soll, die Leitung beider Fakultäten. Die jeweiligen Dekane sind zugleich Prorektoren.


Mit der Errichtung der neuen Hochschule wird ein Senat gewählt, dem der Rektor vorsteht. Innerhalb der Fakultäten werden Fakultätsräte konstituiert, die sich aus den hauptamtlich Lehrenden und Vertretern der nebenamtlich Tätigen und der Studierenden zusammensetzen. Der Fakultätsrat wird vom Dekan geleitet.

Dem Großkanzler, dem jeweiligen Generalrektor der Pallottiner, obliegt vornehmlich die Aufgabe, den Kontakt zur Bildungskongregation zu pflegen. Er ernennt den Rektor. Der Vizekanzler, der jeweilige Provinzial der Herz Jesu Provinz, unterhält die Kontakte zum Wissenschaftsministerium in Mainz und zum Ortsbischof in Trier. Der Provinzial ernennt die Professoren.

Kollegium

Die Theologische Fakultät ist zurzeit mit 14 ordentlichen Professoren besetzt. Dazu kommen zwei Honorarprofessoren, zwei Privatdozenten, zwei Dozenten sowie fünf Lehrbeauftragte für theologische Disziplinen und drei für die Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch.

In der Pflegewissenschaftlichen Fakultät sind inzwischen drei Professoren ernannt und eine Juniorprofessorin, ferner drei Honorarprofessoren mit den Lehrgebieten Statistik und Datenverarbeitung, Pflegesystemforschung, Pflegebildungsforschung sowie Evidenzbasierte Medizin und Pflege. Hinzu kommen zehn Lehrbeauftragte, drei Supervisoren und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin. Es ist beabsichtigt, zukünftig weitere Lehrstühle mit hauptamtlichem Personal zu besetzen, so z.B. für die Lehrgebiete „Quantitative Sozial- und Pflegeforschung“ und „Klinische Pflegeforschung“, um damit den Fakultätsstatus zu stärken.



Studierende und Lehrangebot

Die Theologische Fakultät hat inzwischen begonnen, das Studium zu „modularisieren“. Sie führt in ihren Studienangeboten zu den Abschlüssen Diplom bzw. Magister Theologiae, Lizentiat, Promotion und Habilitation. Das Lizentiat bietet vor allem den ausländischen Studierenden die Möglichkeit, sich für das Promotionsstudium zu qualifizieren. Außerdem bietet die Hochschule über das „Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung“ (IWW) Weiterbildungsveranstaltungen an. Das IWW hat die Aufgabe, Christen zu einem entschiedenen und verantworteten Leben aus dem Glauben zu verhelfen und sie zum apostolischen Dienst in Kirche und Gesellschaft zu befähigen, und die christlichen Überzeugungen und Werte in den Dialog zwischen Kirche und Welt einzubringen. Die Vorlesungen sind offen für Gasthörer. Zudem gibt es eine Reihe von Studierenden der Universität Koblenz, die als Zweithörer an der theologischen Fakultät eingeschrieben sind bzw. an den Veranstaltungen teilnehmen, die von Kollegen unserer Hochschule am Institut für katholische Theologie in Koblenz gehalten werden. Die Hörerzahlen sind in den vergangenen Semestern stabil geblieben, sie bewegen sich um die 100, wobei die Kandidaten für Lizentiat und Doktorat deutlich zugenommen haben.

Die Pflégewissenschaftliche Fakultät begann den Master-Studiengang im Wintersemester 2006/2007 und zählt inzwischen in drei Studiengruppen 60 Studierende. Angezielt ist ein jährlicher Studienbeginn mit dem Wintersemester.

Hochschulpastoral

Für beide Gruppen gibt es Angebote der Hochschulpastoral. Zwei Kollegen nehmen die Verantwortung als Studierendenseelsorger wahr. Sie bieten Gespräche an im Rahmen der persönlichen geistlichen Begleitung

und Einführungs- und Vertiefungskurse in das Gebetsleben, in die Meditation und zeitgemäße Formen der Spiritualität. Einmal pro Woche findet eine gemeinsame Eucharistiefeier statt. In den geprägten liturgischen Zeiten und der vorlesungsfreien Zeit können zusätzliche spirituelle Angebote (Exerzitien im Alltag, Wallfahrten nach Rom oder Assisi) wahrgenommen werden. Der „Gesprächskreis Theologie und Spiritualität“ erfüllt die Bedingungen für das Mentorat der Studierenden, die in den Vorbereitungskreisen für den pastoralen Dienst der Bistümer aufgenommen sind.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Hochschule befindet sich in einem Gebäude, das eine pallottinische Kommunität mit zurzeit 29 Mitbrüdern und eine Ausbildungskommunität mit 6 Priesteramtskandidaten beherbergt. Das Bildungshaus des „Forum Vinzenz Pallotti“ hat ca. 80 Übernachtungsmöglichkeiten, die auch für Veranstaltungen der beiden Fakultäten genutzt werden können. Für Hochschule und Bildungshaus stehen acht Hörsäle und mehrere Gruppenräume zur Verfügung. Eine neu gestaltete Mensa gibt 80 Studierenden die Gelegenheit zum Mittagessen im Haus. Für Gäste stehen weitere drei Speisesäle zur Verfügung. Die Bibliothek, in der vier Halbtagskräfte und drei studentische Hilfskräfte mitarbeiten, hatte bis jetzt ihren Sammelschwerpunkt in der Theologie mit einem Umfang von ca. 120.000 Bänden und 200 laufend gehaltenen Zeitschriften. Kontinuierlich soll jetzt ein Bestand für den Bedarf der Pflégewissenschaft aufgebaut werden. Für die Gründungsphase wurde eine engere Zusammenarbeit mit den Fachbibliotheken der Katholischen Fachhochschulen insbesondere in Freiburg und Köln vereinbart.

Um Studienbedingungen zu schaffen, die einem modernen pflégewissenschaftlichen



Studium entsprechen, sind in den vergangenen Monaten insgesamt 15 neue Internet-Arbeitsplätze in der Bibliothek installiert worden. Über diese Geräte soll es zukünftig möglich sein, in internationalen Internetdatenbanken (z.B. CINAHL) mit hunderten von international einschlägigen Zeitschriften zu recherchieren. Wissenschaftliche Internetportale wie die Cochrane-Library mit ihrer weltweit führenden Zusammenstellung klinischer Studien und Reviews werden dazugehören. Auf den Arbeitsplätzen wird zudem die einschlägige Software zur quantitativen und qualitativen Auswertung von Forschungsarbeiten (SPSS, MAXqda) installiert.

Finanzierung

Die Hochschule wird finanziert durch ihre Stiftung und den Förderverein, durch Studiengebühren, durch verschiedene andere Schwesterngemeinschaften und nicht zuletzt durch die Industrie und eine diakoni-

sche Trägergesellschaft, vorwiegend aber durch ihre Gesellschafter, durch die deutschsprachigen Pallottinerprovinzen und die St. Elisabeth Kranken- und Pflegegesellschaft mbH, eine Tochtergesellschaft der Waldbreitbacher Schwestern. Diözesane Zuschüsse erhält die Hochschule nicht.

Das Kardinal-Walter-Kasper-Institut wird von der Kardinal-Walter-Kasper-Stiftung getragen. Das Ethik-Institut wird von der St. Elisabeth gGmbH finanziert.

Die Hochschule baut derzeit ein Fundraising-System auf, dessen Einnahmen zunächst dem Aufbau der Pflegewissenschaftlichen Fakultät zugute kommen sollen. Ferner ist beabsichtigt, ihre personelle, sachliche und finanzielle Ausstattung über die systematische Einwerbung von Forschungsdrittmitteln in den nächsten Jahren zu stärken.

Prof. P. Dr. Heribert Niederschlag SAC ist Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar.